

## Ein Fund des Ruprechtsfarns (*Gymnocarpium robertianum*) in Ludwigshafen

Hinterhöfe halten oft erstaunliche Überraschungen für den Botaniker bereit. Beim Einzug in die Sauerbruchstraße 22 in Ludwigshafen am Rhein im Jahr 2005 bemerkte der Verfasser an einer alten Backsteinmauer im Hinterhof über 30 Wedel der seltenen Farnart Ruprechtsfarn (*Gymnocarpium robertianum*, Abb. 1). An weiteren Farnarten kamen in dieser Mauer Mauerraute (*Asplenium ruta-muraria*) und vereinzelt Braunstieliger Streifenfarn (*A. trichomanes*) vor. Eine Population des Zerbrechlichen Blasenfarns (*Cystopteris fragilis*) ist seit dem trockenen Frühjahr 2007 verschollen. Das Vorkommen der beiden letztgenannten Arten in der trocken-heißen Rheinebene stellt an sich schon eine Besonderheit dar. Im kühleren und luftfeuchteren Pfälzerwald sind sie dagegen verbreitet.

*G. robertianum* ist ein zirkumpolar verbreiteter Farn mit Vorkommen in großen Teilen Europas, im Himalaya, in Sibirien, China und Japan sowie in Nordamerika. In Mitteleuropa kommt die Art im Alpenraum häufig, in den Mittelgebirgen zerstreut, in Norddeutschland nur sehr vereinzelt vor (HEGI 1984). Aus der Badischen Oberrheinebene sind einige wenige Fundstellen bekannt (PHILIPPI in SEBALD, SEYBOLD & PHILIPPI 1990). Für die Pfalz wird die Art dagegen nur von einigen Messtischblatt-Quadranten aus dem Pfälzerwald und der Westpfalz angegeben (LANG & WOLFF 1993, vgl. Abb.

2). Das Ludwigshafen am nächsten gelegene Pfälzer Vorkommen liegt in Neuleinigen (TK 6414/4) (W. LANG, persönliche Mitteilung).

Die bevorzugten Wuchsorte des Ruprechtsfarns sind halbschattige, sickerfrische, kalkhaltige Schutthalden, meist in luftfeuchter Lage. Daneben kommt er auch in Felsspalten und in Mauern vor, u. a. an der Schlossgartenmauer in Karlsruhe und an der Eremitage in Waghäusel (PHILIPPI in SEBALD, SEYBOLD & PHILIPPI 1990). Auch in der Pfalz ist er bisher nur an alten Mauern nachgewiesen (W. LANG, persönliche Mitteilung). Dass *G. robertianum* auch Wuchsorte in Industriegebieten besiedeln kann, zeigt der Fund einer Einzelpflanze in einem Kohlebunker im Ruhrgebiet (KEIL et al. 2002).

In Rheinland-Pfalz steht *G. robertianum* noch nicht auf der Roten Liste, obwohl neben den Vorkommen in der Pfalz nur noch wenige Bestände am Mittelrhein und Mosel existieren (HAEUPLER & SCHÖNFELDER 1989). Dagegen gilt die Art im Saarland, in Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Nordrhein-Westfalen als „gefährdet“, in Berlin, Sachsen, Niedersachsen und Bremen als „stark gefährdet“ und in Schleswig-Holstein sogar als „vom Aussterben bedroht“ (www.floraweb.de). In diesem Zusammenhang gilt es, das kleine und isolierte Vorkommen in Ludwigshafen unbedingt zu erhalten. Vor allem sollte die Art bei Bau- und Sanierungsarbeiten geschont werden.

### Danksagung

Der Verfasser dankt Herrn Dr. Walter Lang

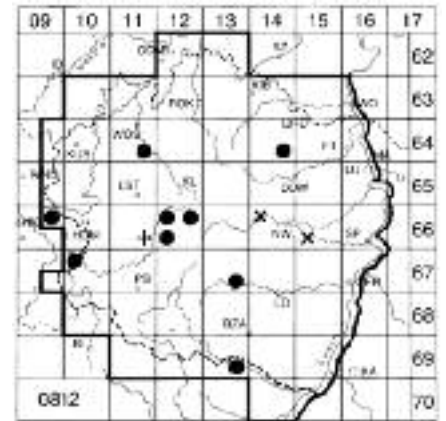


Abb. 2: Das bisher bekannte Verbreitungsbild des Ruprechtsfarns in der Pfalz (aus: Lang & Wolff 1993).

für Informationen zum Vorkommen von *G. robertianum* in der Pfalz.

### Literatur:

- HAEUPLER, H. & SCHÖNFELDER, P. (1989): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. - Stuttgart: Ulmer.  
 HEGI, G. (1984): Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Band 1: Pteridophyta. - 310 S. - Berlin und Hamburg: Paul Parey Verlag.  
 KEIL, P., SARAZIN, A., LOOS, G. H. & FUCHS, R. (2002): Eine bemerkenswerte industriebegleitende Pteridophyten-Flora in Duisburg, im Randbereich des Naturraums „Nieder-rheinische Tiefland“. - Decheniana, 155: 5-12, Bonn.  
 LANG, W & WOLFF, P. (1993): Flora der Pfalz. Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen für die Pfalz und ihre Randgebiete. - Speyer: Veröff. Pfälz. Ges. Förd. Wiss. 85.  
 SEBALD, O., SEYBOLD, S. & PHILIPPI, G. (Hrsg., 1990): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs, Band 1. - Stuttgart, Eugen Ulmer.  
 www.floraweb.de (Stand September 2007)

Sdravko Vesselinov Lalov,  
Ludwigshafen

## Nickende Distel (*Cardus nutans* L.) – die Blume des Jahres 2008 und der seltene Bastard *Cardus nutans x Cardus crispus* (= *Cardus x polyacanthus* Schleich.)

Wie schon in den vergangenen Jahren wurde von der Stiftung Naturschutz Hamburg und Stiftung Loki Schmidt die Blume des Jahres 2008 ausgewählt. Die Wahl fiel in



Abb. 1: Ruprechtsfarn und Mauerraute in der Sauerbruchstraße in Ludwigshafen.

(Foto: S. V. Lalov)

diesem Jahr auf die Nickende Distel (*Cardus nutans*). Über einen Bastard dieser Art gibt es auch aus der Pfalz interessantes zu berichten. Zunächst wollen wir uns jedoch der Begründung zuwenden, die von den beiden Stiftungen veröffentlicht wurde: Die Flora und Spontanvegetation der Dörfer war vor ca. 25 Jahren ein Schwerpunkt-Thema von Fachveröffentlichungen, Untersuchungen und Veranstaltungen. So gab es bereits 1981 ein internationales Symposium im Rheinischen Freilichtmuseum Kommern/Eifel zum Thema „Erhaltung gefährdeter dörflicher Pflanzengesellschaften und historischer Nutzpflanzenkulturen“ (vgl. Schriftenreihe der Loki Schmidt Stiftung, Heft 3).

Während in der Vergangenheit der ländliche Raum mit einer Vielzahl von unversiegelten Teilebensräumen und Strukturen zwischen Hof- und Gebäudebereich, entlang von Mauern und Hecken, auf Abfall-, Zwischenlager- und Restplätzen etc. geprägt war, hat heute die sog. Verstädterung auch das Dorf verändert und insbesondere versiegelte Flächen hinterlassen.

Mit der Nickenden Distel (*Cardus nutans* L.), einer Charakterart der sogenannten Dorfflora, soll das Thema noch einmal aktualisiert werden. Bis in die 80er Jahre waren ihre Bestände noch ausreichend vorhanden, inzwischen stufen drei Bundesländer (Hamburg, Schleswig-Holstein, Niedersachsen) die Art als gefährdet ein (Rote-Liste-Status: 3, vgl. aktuelle Abfragen, Bot. Verein zu Hamburg). Analysen über den regionalen Rückgang der dörflichen Biotope stellen nicht nur Einbußen bei der Vegetation, sondern immer auch bei der zugehörigen Fauna fest. *Cardus nutans* ist eine Pflanze der ausdauernden Ruderalfluren, welche insbesondere Insekten und Vögeln wichtige Lebensgrundlagen bieten. Die Nickende Distel ist Nahrungsquelle für Schmetterlingsraupen, sonstige Insektenlarven, sog. Körnerfresser unter den Vögeln (v.a. Finkenvögel wie der Stieglitz, auch Distelfink genannt), Futterpflanze für Falterarten (Feuriger und Großer Perlmutterfalter, Graubindiger Mohrenfalter, Apollofalter, Mattscheckiger Braundickkopffalter u.a.), Bienen- und Hummelweide. Die Schwebfliegen sammeln die Pollen, die Ameisen werden über den süßen Duft angelockt.

Der Name *Carduus* ist die römische Pflanzenbezeichnung für Distel. Ihr Zusatz *nutans* bezieht sich auf den Habitus der nickenden Blütenstände. Carl von Linné nahm bereits 1758 die enge Beziehung zwischen Distel

und Stieglitz wahr und bezeichnete den Vogel folglich als *Fringilla carduelis*.

Umgangssprachlich werden diverse Gattungen der Korbblütengewächse (Asteraceae) als Disteln bezeichnet: Ringdisteln (*Carduus*), aber auch Kratz-, Kugel-, Esels-, Marien- und Gänsedisteln. Zu der Gattung *Carduus* zählen 120 z.T. schwer zu unterscheidende Arten. In Mitteleuropa ist jedoch die Nickende Distel die häufigste Art. Mit ihren derbstacheligen, buchtig-fiederspaltigen Blättern wirkt sie sehr wehrhaft, wird aber erst mit zunehmendem Alter vom Weidevieh gemieden. Die 30 - 100 cm hoch werdende, zweijährige Pflanze bildet im ersten Jahr nur eine Blattrosette und dann im zweiten Jahr reich blühende Pflanzenstiele mit hängenden, purpurfarbigen Blütenköpfen, welche süßlich duften. Die Blütezeit reicht in den Juli bis September, nach der Fruchtbildung stirbt die Pflanze ab. Ihre flugfähigen Früchte fallen auf durch einen weißen, als Fallschirm wirkenden Haarkranz an der Spitze.

Die Nickende Distel ist wärmeliebend (thermophil), stickstoff-, auch kalkhaltige Böden werden bevorzugt. Man findet sie häufig auf trockenen Standorten vor Mauern oder an Böschungen. Gerne wächst die Art in Ruderalsäumen entlang der Wegränder oder Heckenstrukturen. Die Spontanvegetation ist auf anthropogen stark beeinflusste Wuchsorte angewiesen. Diese können auch Sekundärstandorte sein wie aufgelassene Steinbrüche, Kies- und Sandgruben, Gleisanlagen, Industriebrachen oder stillgelegte Hafenanlagen.

Zum Vorkommen von *Carduus*-Arten in der Pfalz ist festzustellen, dass *Cardus nutans* bei weitem nicht die häufigste Art ist. Viel häufiger ist *Cardus acanthoides*, die Weg- oder Stachel-Distel. Eine weitere Art aus dieser Gattung ist die Krause Distel (*Cardus crispus*), die ebenfalls hierzulande nicht selten ist (vgl. LANG & WOLFF 1993).

In einem der Hausgebiete der POLLICHIA, dem Naturschutzgebiet Ebenberg bei Landau, kommen alle die drei Arten nebeneinander vor. Und was noch bemerkenswerter ist: Hier konnte in den Jahren 2006 und 2007 der Bastard aus *Cardus nutans* x *Cardus crispus*, = *Cardus polyacanthus* (zu deutsch: Vielstachelige Distel) beobachtet werden. Nachweise der Art gelangen dem Verfasser und wurden durch Nachbestimmung von Dr. Walter Lang bestätigt. Diesem sei an dieser Stelle für die Nachbestimmung und die Durchsicht des vorliegenden Textes gedankt!



Beleg der Vielstacheligen Distel (*Cardus polyacanthus*) vom Landauer Ebenberg  
(leg. und Foto: O. Röller).

### Literatur:

WAGENITZ, G. (1987): *Carduus*. In: HEGI, G., Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd. VI, 4. Teil: 845-865.

LANG, W. & P. WOLFF (1993): Flora der Pfalz, Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen für die Pfalz und ihre Randgebiete, 444 S. Speyer (einschließlich Nachträge in Mitt. der POLLICHIA).

Weitere Infos aus dem Internet:

<http://www.stiftung-naturschutz-hh.de/blume/2008.htm>.

Oliver Röller, Haßloch

### AK Faunistik

#### **Neue Lebensräume für die Sandbiene *Andrena gallica* und andere seltene Hautflügler auf dem Ebenberg?**

Das NSG Ebenberg bei Landau beherbergt eine Vielzahl an seltenen Pflanzen und Tieren.

Der ehemalige französische Truppenübungsplatz kann auf eine lange militärische Nutzung zurückblicken: 1835 forderte das französische Militär von den Landauer Bürgern einen Schießplatz - und erhielt Flächen auf dem Ebenberg. Seit dieser Zeit